Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sonst im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Ober-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 100. | Mittwoch den 1. Mai 1929. | 87. Jahrgang.

Württembergische Landeswasserversorgung.

Stuttgart, 29. April. Die Pressestelle des württembergischen Staatsministeriums hatte die Presse heute zu einer Besichtigung der „Landeswasserversorgung" eingeladen, die unter der Betriebsleitung des Herrn Oberbaurats Hannemann am 1. Juli d. J. auf einen zwölfjährigen Betrieb zurückblicken kann. Der Landeswasserversorgung stehen heute für die Wassergewinnung 3 Fassungsanlagen mit 126 Brunnen, ausreichend für eine Dauerleistung von rund 22 Millionen cbm im Jahr und eine Tageshöchstleistung von rund 91 000 cbm, und für die Wasserförderung die Förderwerke Niederstotzingen und Schattdorf mit 8 elektrisch betriebenen Pumpensätzen mit einer Höchstleistung von 86 000 cbm im Tag zur Verfügung. Die Wasserzuleitung und das Versorgungsgebiet erfolgt durch eine Hauptleitung von rund 100 Km. Länge und den nötigen Anschlußleitungen von ebenfalls rund 100 Km. Länge. An besonders stark druckbelasteten Stellen ist die Hauptleitung in einen Doppelstrang aufgelöst. Zum Ausgleich der Entnahmeschwankungen sind in die Hauptleitung 2 Behälteranlagen mit zusammen 56 000 cbm Nutzraum eingebaut. Der bisherige Betrieb hat insbesondere in den trockenen Jahren 1921 und 1928 gezeigt, daß die beim Entwurf des Werks in Rechnung gestellte Wassermenge tatsächlich vorhanden ist und die Beschaffenheit des gelieferten Wassers durch dauernde staatliche Kontrolle als in jeder Beziehung einwandfrei befunden wurde. Im vergangenen Betriebsjahr wurde von der Landeswasserversorgung nahezu die Wassermenge, auf deren Leistung das Werk zurzeit eingestellt ist, abgegeben. Es stehen jedoch noch weitere reichliche Wasservorräte zur Nutzbarmachung zur Verfügung. Betriebssicherheit und Erleichterung der Unterhaltungsarbeiten erfordern nunmehr den Bau eines zweiten Hauptrohrstranges, durch den gleichzeitig der wachsende Wasserbedarf für einen weiteren Versorgungszeitraum von rund 20 Jahren zugeleitet werden kann. Der voraussichtlich bis zum Jahre 1950 anfallende Wasserbedarf aller Abnehmer einschließlich Stuttgart macht eine Steigerung der Dauerförderung auf 1.36 Sek.-cbm, bei Spitzenleistungen bis zu 2.46 Sek.-cbm erforderlich. Die hierzu nötigen Wassermengen können in dem derzeitigen Wassergewinnungsgebiet der Donauniederung (Niederstotzingen-Langenau) in einwandfreier Weise gewonnen werden durch Ableitung von rund 75 Prozent natürlichem und rund 25 Prozent künstlichem Grundwasser. Für die Beschaffung des künstlichen Grundwassers, die erst ab 1942 in Frage kommt, ist die Rau vorgesehen, welche in nächster Nähe der Donauniederung aus starken Juraquellen gebildet wird, und deren Wasser nach durchgeführten Untersuchungen chemisch und physikalisch mit dem natürlichen Grundwasser der Niederung, das von ebensolchen Quellen gespeist wird, übereinstimmt und sich besonders gut für die vielerorts mit bestem Erfolg angewandte künstliche Grundwassererzeugung eignet. Bei diesem Ausbau der Landeswasserversorgung können die beiden Hauptförderwerke und die vorhandenen Behälteranlagen weiterbenützt werden, so daß außer der zweiten Hauptleitung und der teilweisen Verstärkung der Anschlußleitungen nur ein Ausbau der Fassungen in Anpassung an den steigenden Wasserbedarf nötig wird. Der zweite Hauptrohrstrang wird der bestehenden Leitung möglichst angepaßt, um für alle Abnehmer der Landeswasserversorgung nutzbar gemacht werden zu können. Dies hat den großen Vorteil der Kupplungsmöglichkeit beider Leitungen, so daß bei einer Störung an einem der beiden Stränge nur die Ausschaltung des kurzen kranken Gliedes dieses Stranges, nicht aber der gesamten Leitung nötig wird. Der Ausbau der Landeswasserversorgung wird zur Bedarfsdeckung sämtlicher bisher angeschlossener Abnehmer bis zum Jahre 1950 einen reinen Bauaufwand von 25.5 Millionen erfordern und für die Erweiterung der Anschlußleitungen der Abnehmer außer Stuttgart noch einen Bauaufwand von 2 Millionen Mark. Die Finanzierung dieser Bauten wird ermöglicht bei einer Erhöhung des Wasserpreises um 3 Pfg. pro cbm, so daß die künftigen Wasserpreise für Stuttgart 11 Pfennig, für die übrigen Abnehmer der Landeswasserversorgung 14 Pfennig betragen werden.

Landeswasserversorgung und die Wasserversorgung der Stadt Stuttgart.

Stuttgart, 29. April. Die heutige Besichtigung der Landeswasserversorgung durch die Presse gibt erwünschten Anlaß, der Frage der Stuttgarter Wasserversorgung, die in letzter Zeit des öfteren in der Oeffentlichkeit diskutiert wurde, nochmals näherzutreten. Wie aus dem Tatsachenbericht der Besichtigung zu entnehmen ist, ist die Landeswasserversorgung wohl in der Lage, Stuttgart ausreichend mit Wasser zu versorgen, dessen Qualität kaum zu übertreffen ist. Das Wasser der Landeswasserversorgung ist nach langjährigen Untersuchungen des Vorstands des medizinischen Landesuntersuchungsamtes, Medizinalrat Dr. von Scheurlen, fast steril, d. h. vollkommen keimfrei; es besitzt einen Härtegrad von 17—18 und wirkt durch seine Jodhaltigkeit außerordentlich günstig gegen die Kropfkrankheit. Durch die günstige geologische Beschaffenheit des Brunnengebietes (Niederstotzingen—Langenau) ist eine Verunreinigung des Grundwassers durch Düngung und dergleichen vollkommen ausgeschlossen. Außerdem enthält das Donauniederungswasser nur kohlensauren Kalk, keinen schwefelsauren Kalk, und zwar in einer Gleichmäßigkeit, daß auch die Industrie keine Nachteile davon hat, da sie nur einmal ihre Entkalkungsanlage einzurichten braucht, was bei Wasser, das durch Kaltzusätze erst genießbar und verwendbar gemacht werden muß, nicht der Fall ist und immer zu Störungen führt. Trotz dieser Tatsachen verfolgt man in Stuttgart, ein Projekt, das die Wasserversorgung Stuttgarts neben einigen Quellen auf Schwarzwald- und Wildparkseen aufbauen will, bezw. auf in Talsperren aufgefangenem Naß. Dieses Schwarzwaldwasser muß in jeder Hinsicht als unhygienisch bezeichnet werden. Es ist in natürlichem Zustand eine bräunliche Flüssigkeit und muß vor dem Genuß zunächst entfärbt, d. h. von Huminsäuren befreit, ferner durch Filtration von organischen Stoffen gereinigt entkeimt und schließlich seines hohen Kohlensäuregehalts entledigt werden. Letztere greift das Eisen an, zerstört also die Rohrleitungen und ist industriell in diesem Zustand nicht verwertbar. Es entwickelt sich also gewissermaßen eine Trinkwasserfabrikation, die ohne chemische Hilfsmittel nicht vonstatten geht. Das an sich unhygienische Schwarzwaldwasser erscheint so mehr und mehr, da das Wasser ja nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch Genußmittel ist, unappetitlich. Die Stuttgarter Ratsherrn dürften bei Durchführung des Schwarzwaldprojekts eine schwere Verantwortung auf sich laden, da das geringste Versehen oder Unverständnis bei dieser Trinkwasser-Fabrikation die verhängnisvollsten Wirkungen auslösen kann. Im Interesse der Stuttgarter Einwohner ist daher von dem Schwarzwaldprojekt abzusehen. Außerdem stehen diesem Projekt noch die außerordentlich hohen Baukosten entgegen. Alle angeführten Tatsachen lassen es ohne Zweifel als das Richtige erscheinen, wenn die Stadtverwaltung Stuttgart eine engere Zusammenarbeit mit der Landeswasserversorgung anstrebt, als das nicht zu unterschätzende Risiko einer eigenen Schwarzwaldwasserversorgung einzugehen. Wenn man vielleicht annimmt, daß die Landeswasserversorgung in weiter Zukunft genötigt sein wird, Wasser vom Bodensee herzuschaffen, was sehr in Zweifel gezogen werden muß, so wäre es immer noch besser, „einwandfreies" Wasser aus größeren Tiefen des Bodensees zu entnehmen, als unhygienisches Wasser aus Schwarzwaldseen und Talsperren.

Die **Stuttgarter Wasserversorgung** wird auch den badischen Landtag beschäftigen, nachdem die in Pforzheim wohnhaften Landtagsabgeordneten folgende förmliche Anfrage eingebracht haben:

Trinkwasserentnahme aus der Enach durch die Stadt Stuttgart.

Nach Zeitungsnachrichten plant die Stadt Stuttgart, zur Verbesserung ihrer Trinkwasserversorgung dem auf badischem Gebiet entspringenden Nebenflusse der Enz, der Enach, unterhalb der badischen Landesgrenze Wasser zu entnehmen und über württembergisches Gebiet nach Stuttgart abzuleiten, obwohl für die Stadt Stuttgart noch andere, nicht kostspieligere und ebenso ausreichende Möglichkeiten der Wasserbeschaffung (u. a. aus der Rheinebene, dem Donau- oder Bodenseegebiet) bestehen. Die geplante Wasserentnahme aus der Enach würde lebenswichtige wirtschaftliche Interessen der etwa 150 000 Einwohner umfassenden Gemeinden des gesamten Enztales, wie z. B. die Interessen der an der Enz liegenden Triebwerke, des Fremdenverkehrs und der Fischerei, schwer schädigen. Noch folgenschwerer aber wäre wegen des der Enz aus der Enach verloren gehenden Wasserzuflusses die Schädigung für die öffentliche Gesundheit der an der Enz gelegenen Gemeinden, darunter der Stadt Pforzheim sowie der badischen Gemeinden Eutingen und Niefern. Ist die Regierung bereit, mit der württembergischen Staatsregierung alsbald ins Benehmen zu treten, um gegenüber einem etwaigen Gesuche der Stadt Stuttgart auf Durchführung des wasserpolizeilichen Verfahrens möglichst zu erreichen, daß der Stadt Stuttgart die mit einer so weittragenden Schädigung auch badischer Landesinteressen verbundene Genehmigung zu diesem Plan oder zu ähnlichen Plänen im Enachgebiet versagt wird?

Karlsruhe, den 27. April 1929.

Gündert, Graf, Habermehl, Hermann, Trautwein.

Deutschland.

Reform des Schlichtungswesens.

Berlin, 30. April. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände übergibt nunmehr ihre Reformvorschläge zur Schlichtungsordnung der Oeffentlichkeit. Die Reformvorschläge wenden sich gegen die bisherige Regelung des Schlichtungsverfahrens, das „durch das Hereinnehmen wechselnder politischer Einflüsse den ohnehin schwierigen sachlichen Ausgleich der sozialen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die gesunde Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft gefährdet". Es wird gefordert, daß die freie Vereinbarung mehr als bisher im Vordergrund steht und dem staatlichen Schlichter nur eine eng begrenzte Tätigkeit zugewiesen werde. In der Regel sollen freiwillige Schlichtungsstellen über die man sich von Fall zu Fall einigt, sich um den Ausgleich bemühen, und der staatliche Schlichter nur eingreifen, wenn diese Schlichtungsstellen fehlen. Die staatliche Schlichtungskammer soll im übrigen versuchen, in erster Linie eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Gelingt das nicht, dann soll sie einen Schiedsspruch abgeben, wobei einfache Stimmenmehrheit erforderlich ist. Nur bei Streitigkeiten „in lebenswichtigen Betrieben" soll die Verbindlichkeitserklärung zulässig sein. Die nähere Bestimmung über den Begriff des lebenswichtigen Betriebes soll einer Verordnung der Reichsregierung vorbehalten bleiben, die mit Zustimmung des Reichsrats nach Anhörung der beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu erlassen ist. Die Verbindlichkeitserklärung soll durch eine Reichsschiedsstelle erfolgen, die auf Antrag der Partei oder der Reichsregierung in Funktion treten wird.

Ausland.

London, 30. April. Die Londoner Bankwelt legt einen bemerkenswerten Optimismus an den Tag und erwartet eine Endlösung der Pariser Sachverständigenkonferenz.

London, 30. April. Das englische Schatzamt hat an Frankreich eine nachdrückliche Erinnerung gelangen lassen, das im Jahre 1926 abgeschlossene Schuldenabkommen Caillaux-Churchill endlich zu ratifizieren.

Belgische Kundgebungen gegen einen deutschen Zirkus.

Brüssel, 30. April. Gegen den deutschen Zirkus Gleichder gegenwärtig in Charleroi Vorstellungen gibt, wurden am Sonntag feindliche Kundgebungen veranstaltet. Nach der Nachmittagsvorstellung fingen zahlreiche junge Leute an, die Leitung des Zirkusses und die Artisten auszupfeifen. Der Bürgermeister von Charleroi befürchtete, die Ausschreitungen könnten einen ernsteren Charakter annehmen, und bot Gendarmerie auf, um die Zelte zu schützen. Nach der Abendvorstellung kam es zu ähnlichen Zwischenfällen. Einige hundert Personen machten Radau und suchten die aus dem Zelt herausströmende Menge zu belästigen. Den Grund für diese feindseligen Ausschreitungen bildete das Gerücht, der Direktor des Zirkus sei ein ehemaliger deutscher Offizier, der während des Krieges ein Deportiertenlager kommandierte. „Libre Belgique" veröffentlicht noch folgende Einzelheiten über die Kundgebungen gegen den deutschen Wanderzirkus: Als die Kapelle anfing, auf der äußeren Tribüne zu spielen, ertönten Pfiffe und Schreie, worauf die Menge die Marseillaise anstimmte. 2000 Personen hatten sich in diesem Augenblick vor dem Zirkus angesammelt. Die Kapelle spielte nun ebenfalls die Marseillaise, was aber von der Menge als Herausforderung empfunden wurde. Es wurden Steine gegen die Musiker geschleudert, die infolgedessen die Tribüne räumen mußten. Durch weitere Steinwürfe wurden die elektrischen Lampen und Teile der Tribüne zerstört. Die Kundgebung dauerte bis Mitternacht. Es heißt, daß die Leitung des Wanderzirkusses einen Prozeß anzustrengen beabsichtigt, um eine Vergütung für den angerichteten Schaden und für die Einnahmen einzuklagen, die ihr an 2 Abenden entgangen sind.

Lloyd Georges Ententepolitik.

London, 30. April. Die „Morning Post" hört aus Paris, daß Lloyd George vor einigen Tagen seinen ehemaligen Privatsekretär, den Abgeordneten Evans, nach Paris geschickt habe, mit der besonderen Mission, eine Reihe von französischen Politikern davon zu überzeugen, daß Lloyd George ein Anhänger der englisch-französischen Entente sei. Falls Lloyd George nach den Wahlen in die Lage komme, bestimmenden Einfluß auf die Außenpolitik Englands zu erhalten, so werde er gegenüber Frankreich keine feindselige oder auch nur unfreundliche Politik einschlagen, wie dies von französischen Kreisen befürchtet werde. Der Korrespondent der „Morning Post" fügt hinzu, daß seine Informationen über diese eigenartige privatdiplomatische Mission völlig zuverlässig seien. — Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß Lloyd George noch heute ein Dementi dieser Pariser Nachricht herausgeben wird. Seine erfolgreiche außenpolitische Propaganda richtet sich ja zum großen Teil gegen die englisch-französische Entente. Wenn er nun unter der Hand in Paris seine Ententefreundlichkeit betonen ließe, so triebe er ein Doppelspiel, das seinem Wahlerfolg schaden könnte, wenn es bekannt würde. Also wird er dementieren....

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat u. a. eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Birkenfeld dem Hauptlehrer Lang in Wildentierbach und dem Hauptlehrer Scheuenstuhl in Pfinzweiler übertragen.

Neuenbürg, 1. Mai. Mit Blitz und Donner in den letzten Tagen verließ uns der wetterlaunische April und der Mai hat nicht unter den besten Witterungsaussichten seinen Anfang genommen. Das Maillüfterl hat einen recht unangenehmen Beigeschmack in Form von Nebel und Regen, wie man heute vormittag mißmutig feststellen mußte. Hoffentlich weicht dieses unangenehme, naßkalte Wetter in Bälde lieblicher Maienzeit.

(Wetterbericht.) Infolge des über Mitteleuropa liegenden Tiefdruckgebietes ist für Donnerstag und Freitag veränderliches und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 30. April. (Erwiderung.) Die bürgerliche Rathausfraktion versucht in einer Erwiderung auf den Bericht der sozialdemokratischen Parteiversammlung vom 25. d. M. einige in diesem Bericht enthaltenen Aeußerungen zu widerlegen. Wir können nicht umhin, zu dieser Sache erneut Stellung zu nehmen, nachdem dem Zeitungsberichterstatter der Vorwurf einer der Wahrheit hohnsprechenden Berichterstattung gemacht wird. Die Aufregung im bürgerlichen Lager ist nicht ganz angebracht, zumal eine böswillige oder agitatorische Absicht unsererseits ferngelegen hat, anderseits müssen wir aber die Beobachtung machen, daß dort aus Agitationsbedürfnis nicht immer die Wahrheit gesprochen wird. Wir erinnern nur an das letzte Wahlflugblatt, sowie an die Haltung einiger bürgerlichen Gemeinderäte bei Einführung des 8. Schuljahres. Auf dem Rathaus hat man nicht den Mut gefunden, auch nur mit einem Wort dagegen zu sprechen, so daß der Ortsvorsteher einstimmige Annahme konstatierte. Nun kam aber das Unglaubliche, man hat im Anschluß an diese Sitzung in einer Wirtschaft über den kurz vorher gefaßten Beschluß in einer Weise losgezogen und geschimpft, daß dieses selbst im bürgerlichen Lager Kopfschütteln erregte. Eine Unwahrheit ist auch die Behauptung, daß bei der Abstimmung über die Erweiterung der Ortsbeleuchtung 5 bürgerliche gegen 7 Gemeinderäte der Linken anwesend waren. Für unsere Partei gilt nur die Stärke unserer Fraktion und diese zählt bekanntlich nur 6 Mitglieder, der Kommunist geht seine eigenen Wege. Während dieser Zeit war eines unserer Mitglieder bekanntlich längere Zeit krank, mithin waren auf unserer Seite nur 5 Mitglieder anwesend. Wenn man nun andern gegenüber den Vorwurf der Unwahrheit erheben will, so sollte man doch selbst in dieser Sache etwas vorsichtiger sein. Auf jeden Fall kann nicht abgeleugnet werden, daß die sozialdemokratische Rathausfraktion

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schon seit Jahren die durchgehende Ortsbeleuchtung befürwortet hat. Zu einem Antrag ist es allerdings nicht gekommen, weil man beobachten konnte, daß auf bürgerlicher Seite wenig Geneigtheit dafür vorhanden war. In diesem Sinn hat auch unser Rathausvertreter in der betreffenden Versammlung seine Ausführungen gemacht. Hier scheint nun dem Zeitungsberichterstatter ein Mißverständnis unterlaufen zu sein, wenn er schreibt: „Die bürgerliche Vereinigung lehnte jedoch ab.“ Daß man sich nun wegen einem derartigen Mißverständnis in eine solch gehässige Tonart versteigt, erscheint uns etwas taktlos. Ueber den Pachtnachlaß der Schafweide stehen wir nach wie vor zu der Behauptung, daß durch den verbohrten Standpunkt einiger bürgerlicher Gemeinderäte hier die Gemeinde um einige hundert Mark geschädigt wurde. Gegen die Handlungsweise der betreffenden Grundstücksbesitzer haben wir kein Recht und auch keinen Grund, uns aufzulassen. Typisch bleibt in diesem Falle eben doch, daß große Teile der Landwirtschaft, darunter auch die vorgenannten Grundstücksbesitzer, nicht so engherzig eingestellt sind, wie unsere Landwirte auf dem Rathaus. Ueber den Schaden, welcher der Landwirtschaft durch die Schafweide entstehen soll, ist man selbst in diesen Kreisen geteilter Meinung. Die Berichtigung in Sachen Uebernahme der Totengrädergebühren auf die Gemeindekasse entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen. Weiß der Schreiber der bürgerlichen Fraktion wirklich nicht mehr, daß die sozialdemokratische Fraktion entgegenkommenderweise ihren Antrag dem Wunsche der bürgerlichen Fraktion entsprechend abgeändert hat, wonach der Beschluß erst nach der Voranschlagsberatung in Kraft treten sollte. Dadurch haben wir geglaubt, den Weg einer Verständigung freizumachen. Nachdem unser Antrag aber trotzdem abgelehnt wurde, war uns diese Haltung wirklich unverständlich, zumal wir einigen Herren der bürgerlichen Fraktion doch etwas mehr soziales Verständnis zugetraut hätten. Die Verlegenheit auf dieser Seite ist natürlich jetzt sehr groß und man weiß nicht, wie man herauskommen soll, deshalb wirft man uns Agitationsbedürfnis vor. Richtigstellen möchten wir auch, daß die Behauptung, daß ein sozialdemokratisches Rathausmitglied den Bericht vor der Veröffentlichung gelesen habe, nicht ganz den Tatsachen entspricht. Die angeblichen Ausfälle gegen die bürgerliche Fraktion, welche man uns hier zum Vorwurf macht, werfen ihre Schatten größtenteils auf diese Kreise selbst zurück, und wenn auf bürgerlicher Seite nicht mehr Agitationsbedürfnis vorhanden wäre als bei uns, dann hätte man diese Erwiderung unterlassen, nachdem doch unsererseits bereits die Zusage gemacht war, daß wir auf das Mißverständnis des Berichterstatters eine Berichtigung folgen lassen.

Die Parteileitung der S. P. D.

+ **Calmbach**, 30. April. Gestern abend verunglückte der Arbeiter Wilhelm Borg mit seinem Motorrad schwer. In ziemlich raschem Tempo fuhr er die Wildbaderstraße herein. Als er beim „Anker“ einem kleinen Karren ausweichen wollte, verlor er die Herrschaft über sein Rad. Er fuhr auf den Gehweg und direkt auf das Bäcker Peter'sche Haus, stieß einen Fensterladen ein und stürzte bewußtlos auf den harten Boden. Dr. Hopfengärtner verband ihn und ließ ihn ins Bezirkskrankenhaus überführen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß mehrere junge Leute jeden Abend im Dorfe mit einer verbotenen Schnelligkeit herumsausen und die Straßen unsicher machen. Im gestrigen Fall war man nicht einmal auf dem Gehweg sicher. Es wird gut sein, wenn das Auge des Gesetzes diesem Rennsport im Dorfe ein Ende macht, ehe ein größeres Unglück angerichtet wird.

Württemberg.

Zaisersweiher, OA. Maulbronn, 30. April. (Ein Kind im Brunnen ertrunken. Am Sonntag spielten 3 Kinder im Alter von etwa 3 Jahren an einem Gemeindebrunnen. Eines davon, Otto Lang, Sohn des Karl Lang, öffnete den allerdings leicht zu öffnenden Brunnendeckel und stürzte hinunter. Bis das Unglück bekannt war, war es schon zu spät. Ein junger Mann von Knittlingen, Ernst Brodbeck, stieg in den Brunnen und holte das bereits tote Kind herauf. Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Stuttgart, 30. April. (Wandermusterlager für Beamte.) In letzter Zeit hat die Verkaufsniederlage deutscher Webstoffe, Berlin, in Verbindung mit der Textil-Genossenschaft deutscher Beamter, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Musterlager in Stuttgart ausgestellt. In den der Beamtenschaft übersandten Ankündigungen wird mitgeteilt, daß die Verkaufsniederlage deutscher Webstoffe der Textilgenossenschaft deutscher Beamten einen Warenkredit zur Verfügung gestellt habe, der auf die einzelnen Staaten verteilt werde, und daß an bestimmte Beamte, z. B. an Beamte der Deutschen Reichspost, eine bestimmte Menge von Stoffen zugeteilt sei. Diese Ankündigungen sind — wie aus den seitens der Beamten gestellten Anfragen hervorgeht, irreführend. Aus diesem Grund sei festgestellt, daß der Württembergische und der Deutsche Beamtenbund mit den obengenannten Firmen nichts zu tun haben. Deshalb interessieren die Beamten auch die Finanzgeschäfte, die zwischen den beiden Firmen stattgefunden haben, ebensowenig, wie die Mitteilung, daß einer bestimmten Gruppe von Beamten eine bestimmte Menge von Stoffen zugeteilt sei. Die württembergische Beamtenschaft tut nach wie vor gut daran, das heimische Handwerk und Gewerbe zu unterstützen.

Ludwigsburg, 30. April. (Eigenartige Arbeitsgemeinschaft.) In der Vorstadt Oßweil haben sich der landwirtschaftliche Ortsverein, der Handels- und Gewerbeverein und der Arbeiterverein (Sozialdem. Partei) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Außerdem wurde noch ein Bürger als Vertreter derjenigen, die keinem der obengenannten Vereine angehören, in die Arbeitsgemeinschaft einbezogen. Es handelt sich dabei um eine Gemeinschaft, die bezweckt, Fragen, die sich aus den örtlichen Verhältnissen ergeben, von einer Stelle aus zu behandeln und das zu fördern, was für die Gemeinde notwendig ist.

Backnang, 30. April. (Aus der Kommunistischen Partei.) Gemeinderat Weiß wurde aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen, während Frau Gemeinderat Weiß eine Verwarnung erhielt.

Erbach, OA. Geislingen, 30. April. (Man muß sich zu helfen wissen.) Ist da ein Schüler des 8. Schuljahrs, der den schul- und gemeinderätlichen Instanzen einiges Kopfzerbrechen macht; die glückliche Lösung wurde nun aber gefunden. Vom Vater ererbte der Junge die Statur und die bestand darin, daß er mit seinen 13 Jahren schon zur stattlichen Höhe von ca. 1,60 Meter herangewachsen ist. Nun rieb er sich an den Bänken die Knie wund und das Schreiben erforderte gewaltige Rückenbiegsamkeit. Doch es lohnte sich nicht, wegen der einen Ausnahme eine neue Bank zu beschaffen, wer weiß, ob Erbach je wieder einen so „langen Kerl“ hervorbringt. Also wird durch Herausnahme eines Brettes den Beinen Luft verschafft und oben erhält das Pult einen Aufsatz, der Schüler hat damit die passende Bank.

Nürtingen, 30. April. (400 000 Mark Brandschaden.) Während bei dem Brand in der Möbelschreinerei der Firma Schmid Söhne A.G. der größere Teil der fertigen Möbel aus dem Brandobjekt geschafft werden konnte, fiel der größte Teil des Materials dem Feuer zum Opfer; ferner wurden die wertvollen Maschinen zum Teil zerstört, zum Teil schwer beschädigt. Der Gebäudeschaden wird auf 200 000 Mark, der Materialschaden auf 150 000 bis 200 000 Mark geschätzt.

Reutlingen, 30. April. (Gräßliches Unglück.) Gestern abend fuhr das 14jährige Lehrmädchen Maria Fischer von hier mit ihrem Fahrrad die Wernerstraße auswärts, um einem Kunden rasch eine Ware zu überbringen. Diese hing in einem Netz vorn an der Lenkstange. Es scheint nun, daß die Fahrerin durch dieses Netz in der Führung des Rades behindert war. Sie kam beim Ueberholen des städtischen Pferdelatrinenwagens so unglücklich zu Fall, daß Vorder- und Hinterrad über Kopf und Hals fuhren. Das bedauernswerte Mädchen erlitt dabei, wahrscheinlich infolge eines Schädelbruchs, den alsbaldigen Tod. Sie ist eine Tochter des Magazinaufsehers Christian Fischer in der Hofstattstraße.

Ulm, 30. April. (Kleines Schöffengericht.) Ein Zeichen der Zeit war eine Verhandlung vor dem kleinen Schöffengericht in Ulm. Wegen versuchter Abtreibung und Beihilfe zur versuchten Abtreibung hatten sich 25 Personen aus Ehingen a. D. zu verantworten. Es waren darunter 9 männliche und 16 weibliche Angeklagte, von denen wieder ein großer Teil verheiratet war. Sämtliche Angeklagte wurden verurteilt teils wegen versuchter Abtreibung, teils wegen Beihilfe zur versuchten Abtreibung in ein oder mehreren Fällen zusammen. In dem Urteil wurden Strafen von 10 bis 60 Mark ausgesprochen.

Ravensburg, 29. April. (Der Mord im Weiler Sederlitz.) Ueber den Mord in dem Weiler Sederlitz, Gde. Taldorf, OA. Ravensburg, wird noch berichtet, daß die Ermordete in Abwesenheit der übrigen Familienmitglieder mit den am Samstag üblichen Putzarbeiten beschäftigt war. Zuvor hatte sie auf dem Feld mitgeholfen. Als sie das zu ebener Erde gelegene Wohnzimmer etwa zur Hälfte gereinigt hatte, traf sie die Kugel des Mörders. Mitten in der Arbeit! Der Putzeimer stand bei der Rückkehr der Angehörigen noch in der Mitte des Wohnzimmers, daneben lag der Lappen; in dem Wassereimer soll das Kopftuch, das Frau Vort getragen hatte, gefunden worden sein. Nach dem wohl aus nächster Nähe abgegebenen Schuß — die gestern erfolgte Sektion der Leiche ergab, daß das Geschoß in die linke Brustseite eindrang und dort stecken blieb — stürzte die Getroffene aus dem Hause. An einem Schachtdeckel bei der Straße brach sie tot zusammen. An den Wänden und auf der Treppe wurden blutige Spuren festgestellt. Der Vorgang war in der Nachbarschaft bemerkt worden. Ein Dienstmädchen des Nachbarn — die Parzelle besteht nur aus 2 Höfen mit 3 bis 4 Gebäulichkeiten — hatte vom Gemüsegarten aus beobachtet, wie Frau Vort nach einem heftigen Zurückfallen der Türe aus dem Hause gestürzt war und nach wenigen Schritten — bis zu dem Schachtdeckel sind es kaum 25 Schritte — zusammenbrach. Weiteres konnte von dort aus wohl durch die Geländelage nicht beobachtet werden. Gleichzeitig hatte auch der Sohn des Nachbarn, der mit Baumputzen beschäftigt war, den Vorgang bemerkt. Er will auch einen Schuß gehört haben. Auf anderer Seite wird von zwei Schüssen gesprochen. Eine Geschoßhülse wurde im Hausgang nahe an der Tür aufgefunden. Die rasch herbeigeeilten Nachbarsleute fanden nur noch eine Tote. Zuvor wurden 2 jüngere Burschen gesichtet, die durch eine rückwärtige Türe fluchtartig das Weite suchten. Von den Nachbarn wurden sofort weitere Leute, sowie die Polizei alarmiert und die Angehörigen, die 500 bis 700 Meter vom Hause entfernt mit Kartoffelrodern beschäftigt waren, herbeigerufen. Die Familie besteht noch aus Vater und Sohn, denen außerdem ein Verwandter in der Landwirtschaft behilflich ist. Sie fanden Gattin und Mutter tot. Sofort wurden die Spuren des Täters aufgenommen. Die Landjägermannschaft aus dem Bezirk Ravensburg und die Landespolizei Ravensburg mit Polizeihunden sowie die Gerichtskommission Ravensburg, Amtsgerichtsrat Wolf und Staatsanwalt Grasselli, leiteten am Tatort die Untersuchung. Zur Unterstützung wurde die Landespolizei Friedrichshafen herangezogen. Auf raschestem Wege setzte diese die Ortschaften von der Tat in Kenntnis. Nach Rückkehr eines Teiles der ersten Abteilung wurden mitten in der Nacht 2 Lastkraftwagen Schupo von Löwental nach Dürnast kommandiert, wo die Waldhänge zum Gehrenberg hin umstellt und abgesucht wurden. Noch ist es nicht gelungen, den Täter zu ergreifen. Der Gemeinde hat sich große Erregung bemächtigt. Gestern abend wurde die Leiche der Toten nach der gerichtlichen Sektion heimgebracht. Verwandte und Bekannte hatten sich eingefunden. Ein paar Lichter flackerten um den Sarg. Männer und Frauen beteten für die Seelenruhe. Irgendwo in der Nähe irrt der Täter unter der Last seiner Blutschuld.

Ravensburg, 30. April. (Die Rente gestohlen.) Eine hiesige Sozialrentnerin holte am Montag auf dem Hauptpostamt ihre Rente ab. Sie schrieb dann noch eine Postkarte und ließ das Geld liegen. Als die Frau die Karte in den Schalter geworfen hatte und ihre Rente von 63 Mark nehmen wollte, war das Geld gestohlen.

Ellwangen, 30. April. (Meineid.) Das Schwurgericht hat die am 11. Januar 1903 in Hönig, Gde. Ruppertshofen, OA. Gaildorf, geborene und dort wohnhafte Landwirtstochter Marie Bohn wegen Meineids in einem Unterhaltsprozeß zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

Reparaturen in der Luft. „Graf Zeppelin“ wechselt einen Propeller aus. Zum ersten Male in der Geschichte der Luftfahrt ist während der zweiten Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ auf der Fahrt ein Propeller abgenommen und wieder aufgesteckt worden, um eine defekt gewordene Transmissionswelle gegen eine Ersatzwelle auszuwechseln. In tausend Meter Höhe war diese Arbeit während der Fahrt über Lissabon und auf dem Wege nach Sevilla ausgeführt worden. Die Arbeiten nahmen knapp 4 Stunden in Anspruch. Noch vor der Erreichung Sevillas konnte die Heckmaschine wieder fahrbereit gemeldet werden. Während der ganzen Zeit der Reparatur fuhr das Luftschiff mit unverminderter Geschwindigkeit. Lediglich in der Zeit der Ablösung und Wiederbefestigung des Propellers wurden alle Maschinen gestoppt. Annähernd in die gleiche Zeit fiel eine Reparaturarbeit am vorderen Steuerbordmotor, bei dem sich ein Sprung an einem Zylinderkopf zeigte. Auch dieser Motor mußte stillgelegt werden, so daß das Schiff eine Zeitlang nur mit 3 Maschinen fuhr. Ohne Schwierigkeiten konnte der beschädigte Zylinderfuß dank der besonderen Konstruktion der Maybach-Motoren abgenommen und durch einen neuen ersetzt werden. Das Auswechseln nahm trotz des beschränkten Platzes in der Motorengondel kaum mehr als eine Stunde in Anspruch. Ohne weitere Störung ist dann dieser Motor bis zur Beendigung der Fahrt durchgelaufen. Die ausgeführten Arbeiten, von denen die Passagiere erst nach Fertigstellung erfuhren, beweisen den hohen Grad von Sicherheit, den ein Luftreisender im Luftschiff hat.

Weitere Zeppelinfahrten. Im Hochsommer, nach der Amerikafahrt, führt das Luftschiff zwei Deutschlandfahrten durch. Die erste geht von Friedrichshafen über Süddeutschland und Schlesien nach Berlin, wo eine Landung vorgenommen wird. Mit der Rückreise von Berlin nach Friedrichshafen wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen Besuch Ostpreußens verbinden. Während die Amerikafahrt einen mehr sportlichen Charakter trägt, sollen die Reisen nach Wien, Schlesien und

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben“, Bayr. Gmain, Oberbayern.

9

„Gnädige Frau, darf ich Ihnen helfen?“

Sie sah ihm scheu in die Augen.

„Sie? — Ueberlegen Sie es sich erst reiflich, Herr Doktor! Sie helfen der Frau eines — Mörders.“

Hastig entzog sie ihm die Hand und preßte das Taschentuch vor die Augen. Er ließ sich wieder in den Sessel fallen.

„Grauenvoll spielt hier das Schicksal! — Gnädige Frau, wir wollen alles versuchen, die Schuldlosigkeit Ihres Gatten zu beweisen! Es erscheint mir als eine Unmöglichkeit, daß ein Dr. Jordan —. Lieber Himmel, zeigt denn gar keine Spur wo anders hin?“

Ihre Stimme klang hoffnungslos.

„Keine! Die Dienstboten fanden die Haustür versperrt. Sie öffneten mit dem ihnen überlassenen Hausschlüssel. Irgend ein gewaltsames Oeffnen der Tür kam nicht in Frage. Die Fenster waren alle geschlossen. — Es kann nur ein Mensch noch Einlaß begehrt haben, als mein Mann sich in der Unglücksnacht schon hinauf in sein Schlafzimmer begeben hatte. Diesem Menschen muß Friedrich Jordan selbst geöffnet haben. — Aber wo ist dieser Mensch zu finden!“

„Man müßte in Erfahrung bringen, ob Friedrich Jordan Feinde hatte.“

„Feinde? — Ein Künstler, wie er einer war? Der hat viele Freunde und viele Feinde. Er war ein Liebling der Frauen, und er spielte gewissenlos mit seinen Opfern. Er nahm, was sich ihm bot. Ich verabscheute oft seine Art. Erst kurz vor seinem Tode ist ja seinetwegen die Ehe des bekannten Berliner Orientforschers Lohser gelöst worden.“

„Ich weiß. — Dr. Lohser weilte übrigens damals auch in Bad Elster, als der Mord geschah.“

Sie starrte ihn erregt an.

„Er war hier? — Er soll Friedrich Jordan tödlich gehaßt haben.“

„Das mag stimmen. Aber eines Mordes ist Fritz Lohser nicht fähig. Ich kenne ihn von Jugend auf.“

Sie sah unschlüssig drein.

„Der Mensch ist in seiner Leidenschaft oft unberechenbar.“

„Trotzdem! — Aber ob man nicht doch eine Spur findet — Hat denn die Polizei nicht versucht, andere Spuren zu finden?“

„Es war von Anfang an nur mein Mann als Mörder in Frage gekommen. Alles wurde zusammengetragen, was auf seine Schuld deutete. Unglücklicherweise war er allein mit seinem Bruder im Hause.“

„Wir wollen doch nochmals alles versuchen! Wir wollen einen tüchtigen Detektiv mit dem Fall beauftragen!“

Sie blickte hoffnungslos.

„Es wird nichts nützen. — Wenn ich nur erst von hier fort wäre!“

„Ja, das ist am nötigsten! — Da fällt mir etwas ein. — Sagen Sie, hätten Sie Lust, nach Zittau zu ziehen?“

„Nach Zittau? — Ach, der Ort ist mir ja ganz gleich. Nur fort von hier, und möglichst weit fort.“

„Ein Freund meines Vaters besitzt in Zittau, etwas außerhalb der Stadt gelegen, ein kleines Landhäuschen. Der alte Herr ist vor etwa einem halben Jahre gestorben, und seine Witwe will meines Wissens das Haus verkaufen und zu ihrer Tochter nach Leipzig ziehen. Soll ich einmal anfragen, ob das Landhaus noch verkäuflich ist?“

„Ja, bitte! Es ist mir recht. — Wenn ich weiß, wohin, will ich sogleich mit meinen Kindern hier abreisen. Ich werde eine Immobilienfirma mit dem Verkauf des Hauses hier beauftragen.“

„Vielleicht kann ich Ihnen auch da helfen. Wir wollen sehen! Und sonst? Brauchen Sie sonst Hilfe und Rat?“

„Ach, es ist ja so vieles zu ordnen!“

„Kann ich Ihnen behilflich sein?“

„Sie sind ja selbst mit Arbeit überhäuft.“

„Ich will morgen wiederkommen, wenn es Ihnen recht ist.“

Er erhob sich. Sie stand gleichfalls auf.

„Ich bin Ihnen von Herzen dankbar, Herr Doktor. — Wenn Sie wüßten, wie es in mir aussieht!“

„Ich fühle mit Ihnen, gnädige Frau. — Also es bleibt dabei! Ich bin morgen wieder hier. Jetzt will ich versuchen, den nächsten Zug nach Plauen zu erreichen.“

Sie schrak zusammen.

„Oh! Wollen Sie nicht etwas trinken, und einen Imbiß zu sich nehmen? — Verzeihen Sie, ich vergaß ganz —“

„Bitte, gnädige Frau, ich habe wirklich keinen Wunsch. — Und nicht wahr, Sie bleiben tapfer, schon um Ihrer Kinder willen?“

Er bot ihr die Hand.

„Auf Wiedersehen.“

Wieder begegneten sich ihre Augen, und er las Vertrauen in ihren Blicken. Das freute ihn.

Als er dann auf die Straße trat und die Villenstraße abwärts schritt, kam ihm noch stärker als im Hause Jordans die Tragik von Ulrich Jordans Schicksal zum Bewußtsein.

Er näherte sich dem Kurplatz. Die einschmeichelnden Weisen des Kurorchesters klangen an sein Ohr. Buntes frohes Leben und Treiben war rings um ihn. Herren, Damen und Kinder, eine bunte Menge promenierte lachend und scherzend an ihm vorbei. Genießen und wieder genießen sprach aus den Augen dieser Menschen. Duft von Reseda wogte aus den Blumenanlagen herüber. Eine frohe Mädchenstimme traf an sein Ohr:

„Das Leben ist doch zu schön!“

Ein bitteres Lächeln flog über sein Antlitz.

Ja, das Leben ist doch zu schön! Für viele zu schön! Und für viele wieder zu erbarmungslos grausam!

4.

„Gnädige Frau!“

Lilly Deubler wandte den Kopf. Ein feines Rot stieg in ihre Wangen. Dem Sprecher entging es nicht, obgleich der dichte Witwenschleier ihr Antlitz deckte.

Sie bot ihm die Hand.

„Sie sind wieder in Berlin, Herr Olfung?“

„Ja, ich singe als Gast in der Staatsoper. Doch vor allem mein innigstes Beileid, gnädige Frau!“

Er beugte sich tief über ihre Rechte.

„Darf ich Sie begleiten?“

„Bitte!“

Nebeneinander schritten sie die Tiergartenstraße entlang.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ostpreußen durch ihre billigeren Preise auch weiteren Kreisen Gelegenheit geben, eine Fahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" zu unternehmen. Die Passagierbuchungen für sämtliche Zeppelinfahrten werden ausschließlich durch die Hamburg-Amerika-Linie und ihre Vertretungen vorgenommen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 30. April. (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 21 Ochsen, 45 Bullen, 278 Jungbullen (unverkauft 18), 300 (20) Jungrinder, 160 Kühe, 1041 Kälber, 1804 (100) Schweine, 15 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 54—59 (letzter Markt: 53—57), b 46—51 (45—50), Bullen a 49—51 (48—49), b 45—48 (45—47), Jungrinder a 57—61 (56—59), b 49—55 (48—53), c 43—47 (43—46), Kühe a 40—47 (40—46), b 32—38 (unv.), c 21—30 (unv.), d 16—20 (unv.), Kälber b 86—89 (unv.), c 76—84 (78—84), d 60—73 (65—75), Schweine a seite über 300 Pfd. 78—79 (unv.), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 78—80 (unv.), c von 200—240 Pfd. 77—79 (unv.), d von 160—200 75—76 (unv.), e fleischige von 120—160 Pfd. 71—74 (unv.), Sauen 57—66 (58—69) Mark. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine ruhig.

Pforzheim, 29. April. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 68 Tiere, und zwar 7 Ochsen, 13 Kühe, 35 Rinder, 15 Farren, 11 Kälber, 407 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 4 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 54—56, b 48—52, Farren a 51, b und c 49—46, Kühe b und c 40—28, Rinder a 57—60, b 52—55, Schweine a 77—88, b und c 76, d 72—75, e und f —, g 67—69. Beste Tiere über Notiz.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis stellen.

Karlsruhe, 29. April. (Viehmarkt.) Zufuhr: 20 Ochsen, 44 Bullen, 23 Kühe, 124 Färsen, 97 Kälber und 1352 Schweine. Bezahlt wurden je Ztr. Lebendgewicht für Ochsen 45—56, Bullen 42—49, Kühe 23—40, Färsen 47—59, Kälber 58—80, Schweine 50—76 Mark. Bestes Vieh wurde über Notiz bezahlt. Verlauf des Marktes: Bei Großvieh und Kälbern mittelmäßig geräumt. Bei Schweinen langsam, kleiner Ueberstand.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Ellwangen, 30. April. Das Schwurgericht hat den Buchdruckereibesitzer Karl Rohm in Lorch, den Herausgeber des „Völkischen Herold", wegen eines Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu 30 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Er hatte einen ihm zugesandten Artikel veröffentlicht, der beleidigende Ausdrücke gegen die Republik enthielt. Der Staatsanwalt hatte 500 Mark Geldstrafe beantragt. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß in dem Artikel im Gegensatz zu dem Urteil des Kardinals Faulhaber über die Revolution als solche behauptet worden war, die jetzige Staatsform bestehe nur aus Lüge, Meineid und Hochverrat. Außerdem enthielt der Artikel sonstige Beschimpfungen. Als Milderungsgrund wurde angesehen, daß sich der Artikel in erster Linie gegen die Justiz gerichtet und daß die Beschimpfung der Republik nur nebenher erfolgte.

München, 30. April. Ein 17jähriger Kaufmannslehrling aus Frankfurt a. M. überfiel in einem Hause der Residenzstraße einen Geldbriefträger und schlug ihn mit einem Gummiknüppel über den Kopf. Als der Ueberfallene um Hilfe schrie, lief der jugendliche Räuber davon und wurde am Nationaltheater verhaftet. Man fand bei ihm eine mit sieben Schuß geladene Dreyse-Pistole. Der Geldbriefträger ist zum Glück nicht schwer verletzt.

Regensburg, 30. April. Der 30jährige ledige Hilfsarbeiter Alfons Schmedbauer lauerte seiner Geliebten, der geschiedenen Kassiererin Kitzmüller, auf dem Nachhausewege auf und brachte ihr mit einem Revolver einen lebensgefährlichen Halsschuß bei. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Schmedbauer tötete dann seinen Stiefvater Johann Geigerseind durch einen Kopfschuß und verübte Selbstmord.

Würzburg, 30. April. In Steinbach bei Lohr brach gestern abend während eines Gewitters infolge Blitzschlages und Kurzschlusses in der Scheune des Landwirtes Bernhard Feuer aus, das sich, durch den Wind begünstigt, auf eine zweite Scheune und das Wohnhaus ausdehnte und außerdem die Scheunen der beiden angrenzenden Anwesen einäscherte. Der Würzburger Feuerwehr gelang es, im Verein mit den aus der Umgebung erschienenen Wehren das Feuer im Laufe der Nacht zu löschen.

Duisburg, 30. April. Die Gewerkschaften haben sowohl den Mantel- wie auch den Lohntarif in der Rheinschiffahrt zum 30. Juni gekündigt.

Fulda, 30. April. Im mittleren Maintal, im Tal der Kinzig und in der Vorderrhön hat ein Frühlingsgewitter, von einer Windhose begleitet, außerordentlich schweren Schaden angerichtet. In zwei Dörfern des Kreises Fulda sind durch die mit großer Gewalt auftretende Windhose Scheunen auseinandergerissen worden. In der Stadt Fulda selbst wurden von Baududen die Dächer abgedeckt. Dabei ist ein vorübergehender Knabe schwer verletzt worden. In dem Dorfe Steinbach (Unterfranken) ist durch einen Blitzschlag ein Großfeuer entstanden, das mehrere Scheunen und Wohnhäuser zerstört hat.

Stendal, 30. April. Das Stendaler Kilometerrennen hat nun das vierte Todesopfer gefordert. Heute erlag im Johanniter-Krankenhaus der Tierzuchtinspektor Götze aus Stendal seinen schweren Verletzungen. Bei den übrigen Verletzten besteht keine Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt. Die Annahme, daß ein Radfahrer die Katastrophe verursacht hat, trifft nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen nicht zu.

Berlin, 30. April. Im Reichsarbeitsministerium fanden heute nochmals Verhandlungen im Lohnstreit des Ruhrbergbaues statt, nachdem der Schiedsspruch von den Arbeitnehmerverbänden abgelehnt worden war. Eine Verständigung unter den Tarifparteien war nicht zu erzielen. Die Entscheidung des Reichsarbeitsministers, ob der Schiedsspruch im öffentlichen Interesse für verbindlich zu erklären ist, steht bevor.

Berlin, 1. Mai. Laut „Börsenzeitung" hat der Verband Berliner Metallindustrieller beschlossen, den vom Schlichtungsausschuß gefällten Schiedsspruch für die Berliner Metallarbeiter abzulehnen, weil die Lohnerhöhung von vier bis sechs Pfennige pro Stunde wirtschaftlich für die Betriebe nicht tragbar sei. Vermutlich wird von den Gewerkschaften die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Berlin, 30. April. Das Kabinett hat beschlossen, anstelle des verstorbenen Reichsjustizministers a. D. Dr. Heinze den Reichsjustizminister a. D. Koch-Weser zum Mitglied des ständigen Schiedsgerichtshofs in Haag zu ernennen.

Berlin, 30. April. Der Polizeipräsident teilt mit: Entgegen der von kommunistischer Seite aufgestellten und durch Flugblätter verbreiteten Behauptung, daß das Verbot für Demonstrationen unter freiem Himmel und Umzüge aufgehoben sei, wird nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine Aufhebung des Verbotes nicht erfolgt ist und für den 1. Mai auch nicht erfolgen wird. Die kommunistischen Demonstrationen, die sich in der Nacht vom Montag auf Dienstag besonders auf dem Potsdamer Platz abspielten und zur Verletzung von drei Schupobeamten führten, werden zu dem Ergebnis führen, daß die beiden Untergrundbahnhöfe Potsdamer Platz und Alexanderplatz am 1. Mai für den Verkehr gesperrt werden. Es ist festgestellt worden, daß die kommunistischen Demonstranten die Untergrundbahn dazu benutzen, gerade an diesen beiden verkehrsreichen Plätzen sich zu versammeln.

Hamburg, 30. April. Nach einer Funkmeldung des englischen Dampfers „British Peer", ist die Mannschaft des an der chilenischen Küste beschädigten Hamburger Seglers „Pinnas" von dem chilenischen Hilfsdampfer „Alfonso" übernommen worden. Die „Alfonso", die bereits mehrere Tage bei der „Pinnas" lag und versucht hatte, das schadhafte Schiff zu bergen, hat diese Versuche wegen schlechten Wetters aufgeben müssen.

Memel, 30. April. Von amtlicher Seite wird nach einer Meldung des „Memeler Dampfboot" aus Kowno mitgeteilt, daß auf Grund eines Erlasses des Innenministers die litauische sozialdemokratische Partei wegen Staatsfeindlichkeit aufgelöst wird.

Rapperswil am Züricher See, 30. April. In der Gegend von Busskirch ist gestern auf dem Züricher See bei einem Föhnsturm ein Frachtschiff in Seenot geraten und innerhalb weniger Minuten gesunken. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung konnte sich nicht mehr retten und ertrank. Sofort herbeieilende Rettungsfahrzeuge mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren, da die beiden Verunglückten offenbar von der aus Betonkies bestehenden Ladung überschüttet waren. Ein zweites Frachtschiff sank in der Nähe von Lachen, doch konnte sich in diesem Falle die Mannschaft durch rechtzeitiges Abspringen retten.

Paris, 30. April. Im Laufe des Nachmittags und Abends sind weitere Verhaftungen kommunistischer Agitatoren vorgenommen worden. Bis jetzt befinden sich 314 Festgenommene auf den verschiedenen Pariser Polizeiwachen.

Luxemburg, 30. April. Der Kanzler der italienischen Gesandtschaft, Alfonso Arena, ist von einem 29jährigen italienischen Schuhmacher namens Ascanio Gino durch einen Revolverschuß getötet worden. Gino, der sich seit November 1928 in Luxemburg aufhielt, wollte von der italienischen Gesandtschaft gewisse Papiere erhalten, die man ihm verweigerte.

Brüssel, 30. April. Der Senat hat mit 69 gegen 54 Stimmen einen von der katholischen Senatsgruppe ausgehenden Antrag, wonach Frauen für die nächsten Provinzialwahlen das Wahlrecht gewährt werden sollte, abgelehnt.

Sofia, 30. April. Heute früh gegen 5 Uhr brach im hiesigen Parlamentsgebäude infolge Kurzschlusses ein Brand aus, der dank der mustergültigen Arbeit der Feuerwehr bald eingedämmt werden konnte. Archiv und Bibliothek haben nicht zu leiden gehabt, jedoch wurde die Decke zerstört, der Sitzungssaal beschädigt.

Nogales (Arizona), 30. April. Der hiesige mexikanische Konsul nahm heute nachmittag die Erklärung der Aufständischen in Nogales (Sonora) entgegen, die Stadt ohne Blutvergießen den mexikanischen Bundestruppen übergeben zu wollen.

Tokio, 30. April. In der Nähe von Kamtschatka ist am Montag das chinesische Schiff „Pingho" mit 29 Mann Besatzung in einen Sturm geraten und gesunken. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Schlägerei in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung.

Frankfurt a. M., 30. April. Als ein nationalsozialistischer Stadtverordneter in der heutigen Stadtverordnetensitzung eine Rede hielt, wurde er von dem kommunistischen Stadtverordneten Lang fortwährend durch lärmende Zurufe unterbrochen, so daß dieser zweimal zur Ordnung gerufen wurde. Lang setzte aber, von Fraktionskollegen und Zuhörern auf der Tribüne unterstützt, seine Zurufe fort. Der Vorsitzende schloß Lang nun von der Sitzung aus. Während dieser im Begriff war, den Saal zu verlassen, wobei er den Redner weiter durch Zurufe unterbrach, sprang der Kommunist Aschenbrenner auf einen Zuruf des Nationalsozialisten Sprenger hin von Fraktionsgenossen begleitet, mit erhobenen Fäusten zu den Bänken der Nationalsozialisten hinüber. Unter ohrenbetäubendem Lärm des Hauses entstand jetzt eine wüste Prügelei, wobei zwischen dem Kommunisten Aschenbrenner und den Nationalsozialisten Sprenger und Gewender zahlreiche Faust- und Kopfhiebe gewechselt wurden. Der Tumult dauerte minutenlang, bis andere Stadtverordnete die Streitenden zu trennen vermochten. Nach einer Beratung des Aeltestenausschusses wurde Sprenger für seinen beleidigenden Zuruf nachdrücklich zur Ordnung gerufen und Lang, sowie Aschenbrenner von der heutigen und 3 weiteren Sitzungen ausgeschlossen.

„Bahnschutz" im Saargebiet.

Ein schweres Verbrechen ist im Saarbrücker Stadtwald von 4 Soldaten des interalliierten Bahnschutzkommandos verübt worden. Die 38 Jahre alte Frau eines Bergmanns aus Herrensohr, die in Begleitung einer befreundeten Familie einen Ausflug unternommen hatte, wurde von den 4 Soldaten überfallen, in die Büsche geschleppt und vergewaltigt. Der Ehemann der begleitenden Familie, sowie dessen erwachsener Sohn, die der Ueberfallenen zu Hilfe eilten, wurden von den Soldaten mit Seitengewehren schwer mißhandelt, so daß sie blutüberströmt bewußtlos zusammenbrachen. Die Landeskriminalpolizei ist mit der Aufklärung dieser Schandtat beschäftigt.

Weitere sozialpolitische Aussprache.

Berlin, 30. April. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums nahm den Reichstag auch heute noch in Anspruch. Der Sozialdemokrat Graßmann entwarf ein Bild der heutigen Wirtschaft, wie sie sich im Kopf eines Gewerkschaftlers von reinstem Wasser malt. Die Auswüchse der Arbeitslosenversicherung auf dem platten Lande geißelte an Hand zahlreicher praktischer Beispiele der Deutschnationale Mönke. „Wir Bauern," klagte er, „werden von den Erwerbslosen geradezu als Feinde angesehen, weil wir ihnen Arbeit anbieten und sie in ihrem ruhigen Besitz der Unterstützungen stören." Lemmer (Dem.) beschäftigte sich mit der Erhöhung des Kontingents polnischer Landarbeiter. Zu solcher Konzession an den Großgrundbesitz würde seine Fraktion nur bereit sein, wenn zuvor festgestellt werde, daß auch der letzte arbeitswillige und arbeitsfähige deutsche Arbeiter in der Landwirtschaft untergebracht wäre. Eine längere Diskussion knüpfte sich noch an das Kapitel Wohnungs- und Siedlungswesen. Die Wirtschaftspartei stieß mit ihrer Forderung nach Beseitigung der Zwangswirtschaft auf die kühle Ablehnung des Arbeitsministers Wissell. Unter den heutigen Umständen, erklärte der Minister, käme ein Abbau gar nicht in Frage. Auf Anregung der Kommunisten, die sich offenbar den Vorbereitungen für die großen Mai-Demonstrationen widmen wollten, wurde man der Sitzung müde und ließ das, wie sich herausstellte, beschlußunfähige Haus auf Donnerstag vertagen.

Keine Erhöhung der Reichspost-Gebühren.

Berlin, 30. April. Im Verwaltungsrat der Reichspost wurden heute der Nachtrag zum Voranschlag für 1929 angenommen, wonach u. a. entsprechend dem Deckungsprogramm des Reichstags die bisher mit 126½ Millionen vorgesehene Ablieferung der Reichspost an das Reich um weitere 35 Millionen Mark erhöht wird. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Reichspostminister Dr. Schätzel, daß eine Erhöhung der Postgebühren nicht in Frage komme.

Berlin, 30. April. Die Mehrüberweisungen von 35 Millionen Reichsmark an das Reich, die der Verwaltungsrat der Reichspost beschlossen hat, soll zum Teil durch Ueberschüsse des Jahres 1928, zum Teil aus stärkeren Gebühreneingängen des Jahres 1929 gedeckt werden. Die Ueberschüsse aus 1928 betragen 10 Millionen, die Postgebühren sollen 8 Millionen mehr einbringen, Zinsen aus Postscheckgeldern eine, die Fernsprechgebühren 4 und die Rundfunkgebühren 2 Millionen mehr. Die übrigen 10 Millionen sollen durch Ersparnisse der Reichspost an ihren Ausgaben hereingebracht werden. In einer Entschließung brachte der Verwaltungsrat zum Ausdruck, daß die Mehrüberweisung der 35 Millionen nur eine einmalige Notmaßnahme für 1929 zugunsten des Reiches sein solle. Gegen die Mehrüberweisung sprachen sich der Vertreter der Deutschnationalen und derjenige der Kommunisten aus, obwohl der Reichspostminister aufs energischste betonte, daß eine Postgebührenerhöhung unter keinen Umständen in Frage komme.

In der Sackgasse.

Genf, 30. April. In der heutigen Sitzung des Vorbereitungsausschusses gab Graf Bernstorff die grundsätzliche Erklärung ab, daß er nach Ablehnung des Grundsatzes der Einbeziehung der ausgebildeten Reserven seine übrigen Abänderungsvorschläge zurückziehe und nur noch an der Frage der Herabsetzung des jährlichen Rekrutenkontingents und der Dienstzeit interessiert sei, da auf diesem Wege immerhin noch eine indirekte Herabsetzung der ausgebildeten Reserven erreicht werden könnte. **Nach dem Verzicht auf die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven überlasse die deutsche Delegation der Mehrheit des Ausschusses die vollkommene Verantwortung für den weiteren Gang der Abrüstungsvorarbeiten.** Die Mehrheit sei in ihren Beschlüssen frei und solle nunmehr zeigen, wie sie eine fühlbare Herabsetzung der Landstreitkräfte erreichen wolle. Die deutsche Delegation sei der Ueberzeugung, daß nach der jetzigen Wendung der Ausschuß in eine Sackgasse komme. Graf Bernstorff zitierte dabei das Wort von den kreisenden Bergen, das den Vorsitzenden Politis veranlaßte, gegen den Disput der deutschen Delegation Stellung zu nehmen, denn die angebliche Maus habe sich schon oft später als Löwe erwiesen. Graf Bernstorff erwiderte, er werde der erste sein, es anzuerkennen, wenn im vorliegenden Fall das Ergebnis der Arbeiten des Ausschusses nicht nur mit einem Löwen, sondern mit einem Elefanten verglichen werden könnte.

Kundgebung des Westmarkenvereins in Thorn.

Warschau, 30. April. Der polnische Westmarkenverein veranstaltete gestern in Thorn auf dem Theaterplatz eine von 300 bis 500 Personen besuchte stimmungslos verlaufene Protestversammlung gegen das Verhalten der deutschen Delegation auf der Pariser Konferenz. Im Anschluß hieran wurde im Namen der Teilnehmer eine Entschließung an den Woiwoden überreicht mit der Aufforderung, den „deutschen Raubgelüsten" mit Vorbereitungen zur Befreiung der unerlösten Brüder zu begegnen. Die Versammlung fand einen tragischen Abschluß dadurch, daß Landeshauptmann Wabicki als vierter Redner auf dem Theaterbalkon vom Herzschlag getroffen tot umfiel. Die abergläubische Menge glaubte, der Teufel habe ihn geholt, und zerstreute sich, so daß deutschfeindliche Kundgebungen vor dem Konsulat unterblieben und die starke Sicherung des Gebäudes durch Polizei zu Fuß, Pferd und Rad als gegenstandslos aufgehoben wurde.

Drei deutsche Bedingungen.

Paris, 30. April. Zwei getrennt verlaufende Verhandlungen fanden heute nachmittag statt. Einerseits traten Pierpont Morgan und der Teilhaber der Morganbank, Thomas Lamont, mit dem französischen stellvertretenden Delegierten Lucsnen zusammen, andererseits die 3 deutschen Delegierten Dr. Vögler, Dr. Melchior und Geheimrat Kastl mit dem Engländer Sir Stamp. Offizielle Mitteilungen über den Verlauf und das Ergebnis dieser beiden Besprechungen wurden von keiner Seite gemacht, aber man hat in Konferenzkreisen den bestimmten Eindruck, daß die Versuche, ein Kompromiß zu Stande zu bringen, sehr eifrig fortgesetzt werden. Es läßt sich nicht sagen, ob diese Versuche schon jetzt von Erfolg sein werden. Vielmehr müssen die Dinge in der Schwebe bleiben, bis der Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus Berlin wieder in Paris eingetroffen sein wird. Bestimmte Nachrichten über den Tag seiner Rückkehr liegen nicht vor, doch wird vermutet, daß die Rückkehr nicht erst Donnerstag, sondern vielleicht schon morgen, Mittwoch, erfolgt. Es soll anscheinend alles geschehen, damit das Terrain für Besprechungen, die Dr. Schacht selbst führen will, geebnet wäre. Man arbeitet zweifellos auf der Grundlage der von Sir Stamp gemachten Kompromißvorschläge. Für die deutsche Abordnung hängt infolgedessen alles davon ab, daß ihr 3 Zugeständnisse gemacht werden, auf die sie unter keinen Umständen verzichten könnte: 1. **Transferklausel.** 2. **Aufbringungsklausel.** 3. **Revisionsklausel.** Die Schwierigkeiten, zu einem Kompromiß zu gelangen, sind natürlich nicht zu übersehen. Sie müssen sogar als außerordentlich groß gelten. **Aber für Deutschland ist es eine Lebensfrage, daß die Transferklausel bewilligt wird** und zwar für den größten Teil der deutschen Zahlungen, nicht wie die Franzosen verlangen, nur für jene Beträge, die für die Zahlung der interalliierten Schulden benötigt werden. Ebenso wichtig wie die Transferklausel ist die Aufbringungsklausel. Nach dem Dawesplan ist Deutschland verpflichtet, selbst wenn die Ueberweisung von Devisen an die Gläubigerstaaten nicht möglich wäre, die nach dem Zahlungsplan aufzubringenden 2,5 Milliarden Reichsmark zu bezahlen und diese in den Kassen des Generalagenten zu belassen, bis die Ueberweisung an die Gläubiger wieder möglich ist. Die deutsche Abordnung beharrt darauf, daß eine Aufbringungsklausel bewilligt wird, damit Deutschland, wenn seine wirtschaftliche oder finanzielle Lage es nicht gestatten würde, nicht gezwungen wäre, unter jeder Bedingung die für die Gläubiger bestimmten Beträge aufzubringen. Vielmehr soll der Versuch gemacht werden, zu erreichen, daß Deutschland ein Moratorium bekommt und zwar nicht nur für die Beträge, die notwendig sind, um die französischen, italienischen und

---

Die Komplizen der Brüder Heidger vor Gericht. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen wurde am Montag gegen Karl Lindemann und Willi Hübsche verhandelt, die gemeinsam mit den Gebrüdern Heidger vor Jahresfrist verwegene Raubtaten in der engeren und weiteren Umgebung Essens verübten. Die beiden Hauptbeteiligten an allen diesen Verbrechen waren die Gebrüder Heidger, die in Köln nur als Leichen in die Hände der Polizei fielen. Zur Aburteilung standen der Raubmord an dem Knappschaftssekretär Küppers in Byfang, bei dem die Täter 18 000 Mark erbeuteten, der verwegene Ueberfall auf die Reichsbanknebenstelle in Gladbeck, der den Verbrechern 35 000 Mark einbrachte, ferner ein Einbruchsdiebstahl in München, bei dem sich die Täter Pässe beschaffen wollten. Um 9 Uhr abends, nach zehnstündiger Verhandlung, beantragte der Vertreter der Anklage gegen Hübsche eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und gegen Lindemann eine solche von 12 Jahren.

Sprengstoff-Fabrik explodiert. Montag gegen Mittag kam es in der Sprengstoff-Fabrik Semtin in Pardubitz in Ostböhmen zu einer schrecklichen Explosionskatastrophe, bei der nach den bisher vorliegenden Meldungen 5 Arbeiter getötet und 30 verwundet wurden. In 3 Abteilungen, wo Nitroglycerin-Vorräte aufgespeichert waren, kam es aus unbekannten Ursachen zu einer Explosion, die nicht nur die vorhandenen Vorräte gänzlich vernichtete, sondern auch in der Nachbarschaft großen Schaden durch Zertrümmerung der Fensterscheiben anrichtete. Auch der benachbarte Wald fing Feuer, konnte aber im Laufe des Nachmittags von den Feuerwehren der umliegenden Ortschaften gelöscht werden. Amtliche Nachrichten über die Katastrophe wurden bisher nicht ausgegeben. Die Sprengstoff-Fabrik Semtin gehört dem Militär und hatte das staatliche Monopol für alle Sprengstofferzeugung. Sie wurde 1923 gegründet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

englischen Schulden an Amerika zu bezahlen, sondern für sämtliche Beträge, die Deutschland an die Alliierten abführen muß. Um diesen Punkt wird natürlich, wenn die Kompromißverhandlungen überhaupt weitergehen sollten, ein sehr schwerer Kampf entbrennen. Durchaus wichtig ist natürlich auch die Revisionsklausel. Deutschland weiß heute nicht, wie sich seine wirtschaftliche und finanzielle Lage in den nächsten Jahren gestalten wird. Selbst wenn man demnach bestimmte Verpflichtungen wegen künftiger Jahreszahlungen erreichen sollte, muß die Möglichkeit geschaffen werden, diese Verpflichtungen zu revidieren, falls die deutsche Finanz- oder Wirtschaftslage dies notwendig machen sollte. Die Revisionsklausel dürfte, wenn nicht alles täuscht, vielleicht leichter durchgehen, als die Transfer- und die Aufbringungsklausel. Jedenfalls sind die Dinge noch im Anfangsstadium. Alles hängt ausschließlich von den Gläubigern ab. Auf französischer Seite hat man zweifellos den Wunsch, einen Vertrag abzuschließen, denn die fortdauernd schlechte Börsenlage in Paris, die auch heute wieder unverkennbar war, bewies den Franzosen mit aller Deutlichkeit, daß ihre Manöver gegen den deutschen Kredit und die deutsche Währung vollkommen ins Gegenteil umschlugen und daß sie heute die Leidtragenden sind. Während im Hotel Georg V." einerseits die Amerikaner mit den Franzosen, andererseits die Deutschen mit den Engländern verhandeln, machte Owen Young auf den Champs Elysees einen Spaziergang. Zu irgend einer Erklärung war er nicht zu bewegen. Er versicherte nur, daß er seine Zeit noch nicht für gekommen erachte und zunächst abwarten wolle, wie die Dinge weitergehen würden, ehe er selbst persönlich als Vermittler auftreten wolle.

Belgisches Bedauern.

Brüssel, 30. April. Die Presse von Charleroi verzeichnet zahlreiche Einzelheiten über die Kundgebungen gegen den deutschen Zirkus Gleich. Allgemein kommt das Bedauern zum Ausdruck. Das „Journal de Charleroi" berichtet, daß die Zwischenfälle durch übelbeleumundete Individuen auf Anstiftung eines anderen Zirkusunternehmens veranlaßt worden seien. Auch der Bürgermeister von Charleroi hat sein Bedauern zum Ausdruck gebracht. Der Direktor des Zirkus, Harris, ist französischer Invalide. Er erklärte, daß sich unter seinem Personal nur 12 Deutsche befänden. Die anderen Mitglieder des Personals seien Rumänen, Amerikaner, Holländer und Tschechoslowaken. Dem belgischen Innenminister und den betreffenden ausländischen Konsuln ist ein Protest gegen die Kundgebungen zugegangen. Der angerichtete Schaden wird mit 200 000 Franken beziffert.

Britten gegen Gibson.

Washington, 30. April. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, Britten, veröffentlichte eine Erklärung, in der er die Vorschläge des amerikanischen Delegierten bei der Genfer Abrüstungskommission, Gibson, hinsichtlich der Reserven angreift. Er sagt, es sei das zweitemal, daß Gibson der britischen und französischen Diplomatie Vorschub leiste, und meint, es sei gar nicht wahrscheinlich, daß Gibsons Vorschläge über die Land- und Seerüstungen angenommen werden.

Unsere

Agentur für die Gemeinde Waldrennach

ist dem

Herrn **Gemeindepfleger Scheck**

übertragen worden.

Oberamtssparkasse.

Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des **Heinrich Meyer**, Kaufmanns in **Dobel**, ist am 27. April 1929, vormittags 11½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Bezirksnotar Bühler in Herrenalb. Konkursforderungen sind bis zum **18. Mai 1929** beim Amtsgericht anzumelden. Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die in §§ 132, 134 K.O. bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen: **Samstag den 25. Mai 1929, vormittags 9½ Uhr,** vor dem Amtsgericht Neuenbürg.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **18. Mai 1929** Anzeige zu machen.

Den 30. April 1929.

Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 3. Mai 1929, 10 Uhr vormittags, werden meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

1 Chaiselongue, 1 Plüschsofa (neu), 1 Lederwalze.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Finanzamt. Vollstreckungsstelle.
J. A.: Knüppel.

Würzbach, Oberamt Calw.

Papier- und Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 7. Mai ds. Js., nachmittags 2 Uhr**, kommen auf dem Rathaus in Würzbach aus dem Gemeindewald Zimmer und Klötzberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

213 Rm. Papier-, Tannen- u. Buchenbrennholz.

Losverzeichnisse durch Waldmeister Fenchel.

Würzbach, den 30. April 1929.

Gemeinderat.

Birkenfeld.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum dreistockigen Wohnhausneubau des Herrn **Wilh. Ulshöfer** vergebe ich im Auftrag die

Grab-, Beton-, Maurer-, Eisenbeton-, Dachdecker-, Zimmer-, Treppen-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Flaschner-, Installations-, Maler- und Tapezier-Arbeiten.

Die Unterlagen sind in meinem Geschäftszimmer in Birkenfeld **ab Dienstag den 30. ds. Mts.**, je nachmittags, zur gefl. Einsicht aufgelegt, wohin auch die Angebote spätestens bis **Samstag den 4. Mai 1929, nachm. 4 Uhr,** erbeten werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Birkenfeld, den 26. April 1929.

J. A. Die Bauleitung:
W. Hildenbrand,
Architekt,
Baumeister und Wasserbautechniker.

Neusatz.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung empfehle ich meinen fabrikneuen

16 Sitzer Aussichtswagen

mit allen Neuerungen wie Kurbelfenster, Kurbelverdeck und la Klubsesselpolsterung zur gefl. Benützung.

Georg Klaiber, Neusatz bei Dobel,
Tel. Dobel Nr. 12 und Herrenalb Nr. 86.

Auto-Bestellungen zu Pfingst-Ausflügen wollen rechtzeitig gemacht werden. Für Vereine und Schulen Sonderpreise.

Württ. Forstamt Langenbrand.

Brennholz-Verkauf

am **Mittwoch den 8. Mai 1929**, vormittags 10 Uhr, im „Grösseltal-Wirtshaus" aus Staatsw. Sauberg, Schwarzloch, Wendeplatte, Buchhalde, Buchberg, Sackberg, Enzhalde: Rm.: Buchen: Rugel 2, Schtr. 149, Klotzh. 599, sonst. Laubh. 15 und Nadelh. 170. Verladebahnhof Neuenbürg nicht über 5 Km. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Weg. Platzmangel verkaufe ich zu staunend bill. Preisen:

12 sehr gute eichene

Schlafzimmer

bestehend aus je einem 3teil. Spiegelschrank, einer großen Waschkommode mit Spiegelaufsatz u. weiß. Marmor oder Toilettentisch, 2 Nachttischen und 2 Bettstellen, von

Mk. 450.—

an, ebenso **12 feine birkene Schlafzimmer**, bestehend aus je 1 3teil. Spiegelschrank, einer großen Toilette od. Waschkommode, 2 Nachttische mit weiß. Marmor od. Glasplatte, 2 Bettstellen, von

Mk. 900.—

an. Sämtliche Zimmer sind feinste Ausführg. u. können zu diesem Preis nicht mehr nachgeliefert werden.

W. Engelthaler,
Pforzheim,
Möbel- u. Dekorationsgesch.,
Grenzstr. 11, — Maximilianstraße 3, Tel. 2533.

Birkenfeld, den 30. April 1929.
Wildbader Straße 26

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Otto Trentzsch

sagen wir herzlichen Dank.

Erich, Hertha und Gertrud Trentzsch.

Neuenbürg.

Erdbeerpflanzen

starke piklerte, garantiert sortenrein. **Mad-Mudoute, Oberschlesien, Flandern,** empfiehlt

Karl Scheerer.

Herrenalb.

Empfehle mich zur **Anfertigung von**

Damen- u. Kinder-Kleidern,

sowie Aenderungen. Pünktliche Ausführung bei mäßiger Berechnung.

Frau **Frida Echer,**
Gernsbacherstr.,
Villa Hohbrunnen.

Herrenalb.

Hand- u. Fußpflege

bei

Ostertag.

Saat-Kartoffel.

Von der gut empfohlenen, krebsfesten roten Sorte „Ro" kann noch ein größeres Quantum **Saatkartoffel** sofort ab Lagerhaus abgegeben werden.

Landw. Bezirksverein Neuenbürg.
Kübler.

Neuenbürg.

Habe heute meine

Praxis

aufgenommen.

Dr. H. Sachs, Oberamtstierarzt.
Wohnung: Gasthof z. „Sonne", Tel. Nr. 101.

Höfen a. Enz.

Kirchen-Konzert

Sonntag den 5. Mai, abends ½5 Uhr

Kammermusik-Abend

WENDLING-QUARTETT

Prof. Carl Wendling, Hermann Hubl, Ludwig Natterer, Prof. Alfred Saal.

Vortrags-Folge:

Ludwig v. Beethoven op. 18, Nr. 6, B-dur.
Jos. Haydn op. 64, Nr. 5, D-dur.
Anton Dvorák op. 96, F-dur.

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.— im Vorverkauf in **Neuenbürg** in der Enztäler-Geschäftsstelle, in **Wildbad** in der Buchhandlung von Frau Viernow und abends an der Kasse.

Harmoniums
für Zimmer und Saal
Saug- und Druckluft
Pianos
in jeder Holzart, gut und billig bei
A. Zutavern, Pforzheim
Christl. Musikverlag
Katalog auf Wunsch

Arnbach.

Einige Paar starke

Läufer-schweine,

gute Fresser, hat preiswert zu verkaufen

Schweinehändler **Buchter,**
Telefon 173.

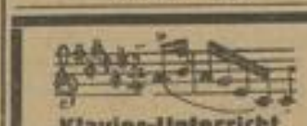
Höfen a. E.

Ein ordentlicher

Junge,

der Lust hat, das **Schreinerhandwerk** zu erlernen, kann sofort eintreten.

Ludwig Knöller,
Schreinermeister.



Klavier-Unterricht
erteilt
Ernst Seiler, Musikdir.,
Pforzheim,
Weiherstr. 5, Tel. 1291.

Ein perfektes

Zimmermädchen

und eine

Saaltochter

gesucht. Alter 21—24 Jahre.
Panorama-Hotel Wildbad.

Neusatz.

Zwei schöne

Nutz- und Fahrkühe

hat zu verkaufen

Julius Knöller, Maurer.

H. M. „Schwanen".

Empfehle mich den verehrl. Auto- und Motorradbesitzern von **Neuenbürg und Umgebung** zur Ausführung von

Auto- und Motorrad-Reparaturen jeder Art

bei fachmännischer und gewissenhafter Bedienung.

Peugeot-Automobil-Vertretung

Bereifungen

Shell-Benzin. **Auto-Oele aller Art.** **Dynamin-Benzin/Benzol.**

Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben dauernd mein Kunde.

Auto-Haus Christian Geußle,

Neuenbürg.

Telefon 77. Gegr. 1911. Telefon 77.

Auto-Vermietung zu jeder Tages- u. Nachtzeit.

Schallplatten

alte können für neue umgetauscht werden, bei

Musik-Kohnloser Pforzheim, Turnplatz, Weiherbergstr. 1.

Inserate heben den Umsatz!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw